Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 117. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 16. Februar 1886.

Die kirchenpolitische Vorlage.

Berlin, 15. Februar.

Selbstverständlich war in der heutigen, übrigens sehr schwach besuchten Reichstagssitzung das Interesse von den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen gänzlich abgelenkt auf die kirchenpolitische Novelle, die ganz unerwartet im Herrenhause das Licht der Welt erblickt hat. Sie erregte Neugierde, aber keine Leidenschaft. Im Juli 1880 handelte es sich um die Frage, ob das System der Falk'schen Kirchengesetzgebung abgerissen werden sollte, ohne daß man wußte, was man Neues an deren Stelle zu setzen hat. Das war eine Frage, die des Schweißes werth war; damals trat innerhalb der nationalliberalen Partei der Bruch ein, der später zur Secession führte.

Seit Jahren habe ich an dieser Stelle immer wieder der Ansicht Ausdruck gegeben, daß dasjenige, was von den Maigesetzen noch aufrecht steht, nur eine Ruine sei, an deren Erhaltung Niemandem etwas gelegen sein kann, gleichviel, wie er früher über den gesammten Bau gedacht hat. Warum man ein Jahr, und dann zwei Jahre, und dann wieder drei Jahre gewartet hat, um mit dem Abräumungswerk fortzufahren, und warum man dasselbe jetzt nicht gänzlich vollendet hat, sondern vielleicht diesmal vier Jahre warten wird, um auch den letzten Rest zu beseitigen, ist eine Frage, auf welche es keine Antwort giebt. Die Stellung Roms ist heute genau dieselbe, welche sie im Jahre 1880 gewesen ist, und was man heute thut, hätte man schon damals thun können.

Der Gerichtshof für die kirchenpolitischen Angelegenheiten wird aufgehoben. Niemand wird damit mehr einverstanden sein, als die Mitglieder dieser hohen Behörde, welche sich allmälig wohl bei den Functionen, die ihnen geblieben waren, recht unbehaglich gefühlt haben. Die strafrechtliche Wirksamkeit desselben geht dem Namen nach auf das Kammergericht über, doch wird wohl dafür gesorgt sein, daß es mit der Enthebung von Bischöfen zunächst Nichts zu thun bekommt. Die andere Seite seiner Wirksamkeit, der sogenannte recursus ab abusu geht auf das Staatsministerium über; er wird somit seines gerichtlichen Charakters entkleidet und gleichzeitig auf Vermögensinteressen beschränkt. Das Verbot der Convicte wird aufgehoben, ebenso das Gebot der Staatsprüfung. Das Centrum wird alle diese Geschenke mit den Worten entgegennehmen: „Noch lange nicht genug!" Von einer positiven neuschöpferischen Thätigkeit ist noch immer nicht das Geringste zu bemerken.

So weit ich mich bisher habe informiren können, wird man von freisinniger Seite die Vorlage ohne jede Leidenschaft betrachten. Ich glaube kaum, daß man derselben einen Widerstand entgegensetzen wird. Man wird diese Vorlage als die nothwendigste Consequenz aller früheren hinnehmen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. Februar.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze, unterscheidet sich von den kirchenpolitischen Novellen der Jahre 1880, 1882 und 1883 vor Allem dadurch, daß er den staatlichen Behörden keine discretionären Vollmachten überträgt. Ueber den Inhalt der Vorlage urtheilt die „Freis. Ztg." folgendermaßen:

I. In Bezug auf die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen läßt die Novelle die von der Anstellung handelnden Bestimmungen, also insbesondere die Bestimmungen über Anzeigepflicht der Bischöfe und Einspruchsrecht des Staats, unberührt. Die Abänderungen beziehen sich also nur auf die Vorbildung. Zunächst wird das Erforderniß der Ablegung einer wissenschaftlichen Staatsprüfung aufgehoben. Diese Aenderung ist unwesentlich, nachdem bereits durch Artikel 3 des Gesetzes vom 31. Mai 1882 alle diejenigen von der Ablegung dieser Prüfung befreit worden sind, welche „während ihres Studiums Vorlesungen aus dem Gebiete der Philosophie, Geschichte und deutschen Literatur mit Fleiß gehört" haben. Als Erfordernisse an die Vorbildung der Geistlichen bleiben sonach mit Vorbehalt des durch die Novelle vom 31. Mai 1882 zugelassenen Dispenses des Cultusministers bestehen: Abiturientenprüfung auf einem deutschen Gymnasium und dreijähriges theologisches Studium auf einer deutschen Staatsuniversität.

In Bezug auf die besonderen theologischen Erziehungsanstalten ist die wichtigste Bestimmung der Vorlage, daß Gymnasialconvicte seitens der kirchlichen Oberen wieder errichtet werden dürfen. Das Gesetz vom 11. Mai 1873 verbot die Errichtung von „Knabenseminaren und Knabenconvicten", und untersagte zugleich, in die noch bestehenden Anstalten dieser Art neue Zöglinge aufzunehmen. Nunmehr also wird es der kirchlichen Behörde wieder gestattet, Knaben, welche sich dem theologischen Beruf widmen wollen, während ihrer Gymnasialausbildung zu besonderen Convicten zu vereinigen.

Die Novelle führt sodann für die Staatsaufsicht über Convicte und Seminarien an Stelle der §§ 9 bis 13 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über die staatliche Aufsicht in Betreff der Unterrichts- und Erziehungsanstalten ein. Diese allgemein gesetzlichen Bestimmungen sind in Preußen bekanntlich sehr weitgehend. Jeder Besitzer einer Privatlehranstalt weiß davon zu erzählen. Maßgebend hierfür ist für Privatanstalten die mit Gesetzeskraft erlassene Instruction vom 31. December 1839. Danach sollen Privatschulen und Erziehungsanstalten nur zulässig sein, wo sie einem wirklichen Bedürfniß entsprechen. Der Lehrer muß wissenschaftliche und sittliche Befähigung nachweisen. Die Privatschulen stehen auch unter derselben Aufsicht, wie die öffentlichen Schulen derselben Gattung. Die Privatlehrer müssen dieselbe Befähigung nachweisen, wie die Lehrer an öffentlichen Anstalten derselben Art. Der Erlaubnißschein ist jederzeit widerruflich. Angesichts solcher allgemein gesetzlichen Bestimmungen über die staatliche Aufsicht von Unterrichtsanstalten kann es der Regierung allerdings nicht schwer geworden sein, auf die besonderen Bestimmungen über die Aufsicht in Convicten und Seminarien, wie solche in den Maigesetzen enthalten sind, zu verzichten.

II. In Bezug auf die kirchliche Disciplinargewalt traf das Gesetz vom 12. Mai 1873 Bestimmungen über „Kirchendiener". Die Novelle beschränkt den Begriff Kirchendiener nur auf solche Personen, welche die mit einem geistlichen oder jurisdictionellen Amt verbundenen Rechte und Verrichtungen ausüben. Danach also würde dieses Gesetz keine Anwendung mehr finden auf Küster und ähnliche Personen. Die einschränkenden Bestimmungen des Gesetzes in Bezug auf die Art und den Umfang der kirchlichen Disciplinarstrafen bleiben unberührt, ebenso die Vorschriften über die Anzeige der verhängten Disciplinarstrafen an den Oberpräsidenten. Dagegen wird die Vorschrift eingeschränkt, wonach der Entfernung aus dem Amt im Disciplinarwege ein geordnetes processualisches Verfahren vorausgehen soll. Letzteres wird nur insoweit verlangt, als mit der Entfernung aus dem Amt der Verlust oder eine Minderung des Amtseinkommens verbunden ist.

Eine wichtige Bestimmung der Novelle ist sodann wieder, daß die Berufung an den Staat gegen kirchliche Disciplinarstrafen fortan nur gegen solche Entscheidungen der kirchlichen Behörden stattfindet, welche die Entfernung aus dem kirchlichen Amte verhängen, und mit denen zugleich der Verlust oder eine Minderung des Amts-Einkommens verbunden ist. Die Berufung an den Staat gegen die Verhängung kirchlicher Disciplinarmaßregeln wird dadurch auf den Kreis des bürgerlichen, materiellen Interesses eingeschränkt. Eine Berufung gegen die Verhängung von Geldstrafen, Freiheitsentziehung durch Verweisung in eine Demeritenanstalt, bloße Suspension vom Amte, Versetzung oder Entlassung ohne Verminderung eines Amtseinkommens ist somit ausgeschlossen. In Consequenz hiervon wird die Berufung fernerhin auch nur demjenigen gestattet, welcher sich durch eine kirchliche Disciplinarmaßregel dieser Art verletzt fühlt. Die Berufung an den Staat im öffentlichen Interesse, welche bis dahin dem Oberpräsidenten zustand, soll fortan nicht mehr stattfinden.

Auch die Wirkung der Berufung an den Staat erfährt demgemäß eine Begrenzung. Wird die Berufung für begründet erachtet, so verliert die angefochtene Entscheidung ihre rechtliche Wirkung nur insofern, als sie „das bürgerliche Rechtsgebiet berührt, insbesondere den Verlust oder eine Minderung des Amtseinkommens einschließt."

Der durch Gesetz vom 12. Mai 1873 eingesetzte besondere Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten wird aufgehoben. An dessen Stelle tritt als Berufungsinstanz gegen kirchliche Disciplinarstrafen das Staatsministerium, und, wenn es sich um die Entlassung eines Kirchenvorstehers oder Gemeindevorstehers handelt, der Cultusminister.

In denjenigen Fällen, wo ein Geistlicher die in Bezug auf sein Amt erlassenen Staatsgesetze und Vorschriften im Sinne des § 24 des Gesetzes vom 12 Mai 1873 schwer verletzt, wird das Kammergericht als höchstes Landesgericht für Strafsachen zuständig über Klagen der Staatsbehörden auf Entfernung des betreffenden Geistlichen aus dem Amt.

Die freisinnige Partei hat schon wiederholt sich für die Aufhebung des besonderen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten erklärt und sich dafür ausgesprochen, daß die bezüglichen Entscheidungen einem unabhängigen allgemeinen Gerichtshofe übertragen werden. Es ist nicht verständlich, warum nun blos die Entscheidung über die Klagen der Staatsbehörden auf Entfernung aus dem Amt dem Kammergericht zugewiesen werden, dagegen Klagen der Geistlichen über ungerechtfertigte disciplinarische Entfernung aus dem Amt seitens der Kirchenbehörden vor das Staatsministerium anstatt vor die ordentlichen bürgerlichen Gerichte verwiesen werden. Das Staatsministerium ist als Collegium in jeder Beziehung wenig geeignet, über derartige Streitfälle zu entscheiden.

Was die Einschränkung der Berufung an den Staat anbetrifft, so muß das Bestreben anerkannt werden, die staatliche Einmischung von dem rein kirchlichen Gebiet fern zu halten und auf die Wahrung der allgemein bürgerlichen Interessen zu beschränken.

Ob diese Grenze nach beiden Seiten überall richtig innegehalten ist, kann erst eine nähere Prüfung des Gesetzes im einzelnen ergeben.

Daß die „Germania" an dem Entwurf Vieles auszusetzen hat, wurde bereits telegraphisch erwähnt. Bezüglich der Anstellung der Geistlichen sei nichts geändert, Anzeigepflicht und staatlicher Einspruch bestehe noch. Das Cultureramen sei wohl beseitigt, aber die Vorschriften über die Anstalten zur Vorbildung der Geistlichen blieben bestehen. Convicte und Priesterseminare dürften wohl errichtet werden, sie unterstünden aber der Aufsicht des Staates; Anstalten zum Gymnasial-Studium seien nicht zugestanden und betreffs des akademischen Studiums der Theologen bleiben die drei Jahre auf einer deutschen Anstalt obligatorisch. Die Vorschriften über die Disciplin seien zwar etwas besser, aber auch sie böten keine definitive und annehmbare Lösung. Namentlich weist die „Germ." darauf hin, daß die an Stelle der staatlichen Absetzung im Juligesetz des Jahres 1880 getretene Unfähigkeitserklärung von Bischöfen und Geistlichen durch den Staat voll und ganz bestehen bleibt: nicht nur das Amtseinkommen fällt dann fort, sondern auch jede geistliche Thätigkeit fällt unter Strafe.

Die übrigen Blätter halten mit ihrem Urtheil über die Vorlage zumeist noch zurück und begnügen sich mit Angabe des Inhalts. Die „Nat.-Ztg." meint, ein Abschluß der kirchenpolitischen Gesetzgebung wird durch den Gesetzentwurf nicht erstrebt, die Vorlage sei nur eine neue Novelle. Vorbehaltlich des Urtheils über Einzelheiten sei anzuerkennen, daß die Vorschläge, während sie in wichtigen Punkten Beschwerden der katholischen Kirche abstellen, diejenigen Grundsätze unverletzt lassen, welche als die unbedingt zu wahrenden bezeichnet werden müssen.

Weit ungünstiger äußert sich die „Voss. Ztg." Nach ihrer Ansicht räumt die Vorlage ziemlich mit dem ganzen Rest der Maigesetze mit Ausnahme der Anzeigepflicht bei Anstellung von Geistlichen auf, die wenigstens auf dem Papier noch fortbestehen soll. In ähnlichem Sinne nennt die „Liberale Corr." die Vorlage „das Ende des Culturkampfes", von den Maigesetzen bleibe nichts übrig, als die Schale. — Man sieht, die Ansichten über die Bedeutung des neuen Gesetzentwurfes gehen weit auseinander.

Deutschland.

♂ Berlin, 15. Februar. [Das Socialistengesetz.] In unterrichteten Kreisen glaubt man positiv, daß sich eine nicht unbeträchtliche Majorität für das Socialistengesetz finden wird. Im Centrum mehren sich die Stimmen, die für Annahme des Gesetzes plaidiren. Wahrscheinlich wird die größere Mehrheit der Fraction für das Gesetz stimmen und zur Opposition wird nur eine kleine Schaar rheinischer Centrumsleute gehören. Die Socialdemokraten sind den Clericalen höchst gefährlich geworden. München II wurde bekanntlich bei den Reichstagswahlen den Clericalen von den Socialdemokraten abge-

---

Ein Schiff von anno '49.*) [10]

Von **Bret Harte.**

Eine Weile sah man die Umrisse seiner grotesken Gestalt in der Oeffnung der Thür, dann verschwand er, als wäre er in den Boden hineingesunken. Bestürzt und verwirrt über diesen raschen unverhofften Erfolg seines Vorschlages, blickte Abner Nott sprachlos auf die offene Thür, bis das Hereinströmen des kalten Nebels ihn aufrüttelte aus seinem Staunen; dann stand er auf und watschelte an die Thür.

„Hi, Ferrière, sehn Sie mal, hören Sie mal, lieber Mann! Wozu denn die Eile?"

Indeß, er bekam keine Antwort. Der dicke Nebel, der ringsum jeden Gegenstand einhüllte, schien auch jedes Geräusch zu ersticken. Nach einer Weile machte er die Thür zu, aber er schloß sie nicht ab. In die Mitte des Zimmers zurücktretend, blieb er bedächtig vor den beiden Lichtstumpfen stehen und suchte sich die Lösung des ihn verblüffenden Räthsels aus seinem Bart herauszuzupfen. Da packte ihn mit einem Male ein Gedanke. Rosey! Wo war Rosey? Vielleicht, daß Alles nur eine im Voraus abgemachte Geschichte gewesen, und daß sie mit ihm auf und davon gegangen. Er blies die Lichter am Boden aus und schlurfte, so schnell er konnte, die Treppe nach der Cajüte hinauf. Die Cajütenthür stand offen, und drinnen hörte er Stimmen, die Stimmen Renshaws und Roseys. Herr Nott fühlte sich einigermaßen erleichtert, aus seiner Verlegenheit aber kam er nicht heraus. Am liebsten wäre er, hätte er gekonnt, seiner Tochter heute Abend nicht mehr unter die Augen getreten. Doch während er diesen Beschluß noch bei sich überlegte, stolperte er auch schon, wie stets ungelegen, in das Zimmer hinein. Rosey blickte leicht erschreckt auf, und Renshaws lebendiges Gesicht nahm plötzlich wieder seine alten Züge des Unbehagens an.

„Du kamst, wie ein Geist, Vater," sagte Rosey mit leichter Empfindlichkeit. „Ich dachte, Du wärest in der Stadt. Bleiben Sie doch, Herr Renshaw."

Aber Herr Renshaw entschuldigte sich, er habe Fräulein Notts Zeit schon viel zu lange in Anspruch genommen, und ihr Vater habe wahrscheinlich angelegentlich mit ihr zu sprechen. Da bestand zu seinem Erstaunen und Verdruß Herr Nott darauf, ihn seinerseits nach seinem Zimmer zu begleiten, und ohne auf Renshaws kaltes „Gute Nacht" zu achten, trat er mit ihm ein und schloß hinter ihm die Thür.

„Vielleicht," sagte Herr Nott mit verlegener Miene, „vielleicht wissen Sie noch, wie Sie, als Sie hierher kamen, durchaus gerne das Zimmer unten, das der Franzose bewohnte, haben wollten?"

„Ich weiß nicht," antwortete Renshaw ziemlich barsch. „Aber," fügte er nach einer Weile hinzu mit der Miene eines Mannes, der gerne bereit ist, sich an etwas erinnern zu lassen, „wenn so — was soll's?"

„Nichts, nichts, nur daß Sie es, wenn Sie wollen, morgen haben können; der Franzose zieht aus," entgegnete Nott. „Ich meine, Sie wären damals ganz versessen darauf gewesen."

„Hm, morgen wollen wir weiter davon sprechen." Und als der unbeholfene Hausherr trotz dieser Abfertigung immer noch keinen Abgang fand, fragte ihn der junge Mann mit einem plötzlichen Anflug guter Laune: „Ja, sagen Sie mal — wirklich, liebster Herr Nott, warum haben Sie nicht schon lange dies alte Schiff verkauft, ein anständiges Haus in der Stadt erstanden und Ihre Tochter dort, wie es einer jungen Dame, wie ihr, zukommt, erzogen?"

Selbst diese offene Blasphemie gegen das von ihm angebetete Schiff hinderte Herrn Nott nicht, auch diese Frage wieder falsch aufzufassen.

„Oho, die Rosey hat wohl jetzt hochfliegende Ideen — will wohl jetzt schon in Schlössern und Burgen leben, he?" meinte er pfiffig.

„Nicht daß sie mir etwas davon gesagt," gab Renshaw zurück. „Gute Nacht."

Fest überzeugt, daß Rosey nicht im Stande gewesen, den Einfluß ihrer Träume auf die schloßherrliche Zukunft mit de Ferrière vor Renshaw zu verbergen, eilte er in die Kajüte zurück. Er überzeugte sich, daß seine Tochter sich zurückgezogen hatte, und suchte dann selbst sein Lager auf. Doch nicht, um zu schlafen. Die in der Schiffsseite stehende und sich in der Dunkelheit draußen verlierende Gestalt de Ferrière's ließ ihm keine Ruhe und zwang ihn, im Traume aufzustehen und ihm durch die Gassen und Gäßchen der volkreichen Stadt zu folgen. Sein krankhafter Argwohn legte sich selbst nicht im Schlafe, in dem er dem harmlosen Alten eine dunkle, geheimnißvolle Kraft lieh. Welche Ränke, welche Pläne mochte er augenblicklich schmieden, um sich trotz alledem in den Besitz Rosey's zu setzen! Jeder Rücksicht gegen den Vater, der ihm die Thür gewiesen, entbunden, würde er sich jetzt rücksichtslos der ihm zu Gebote stehenden Kraft bedienen. „Sagte, er nähme seine Ehre mit sich," murmelte Abner, sich unruhig auf seinem Bett wälzend, halb wach, halb im Traume vor sich hin. „Worte, die, in ihrem richtigen Lichte betrachtet, nichts Gutes bedeuten — nichts Gutes bedeuten."

Fünftes Capitel.

Die Ausrede, die Herr Nott seiner Tochter als Grund für de Ferrière's plötzlichen Fortzug angab, war diesmal glücklicher gewählt, als man sie ihm hätte zutrauen mögen. „Sagte, sein Doctor hätte ihm verordnet, die Stadt unverzüglich zu verlassen wegen eines ihn bedrohenden Fieberanfalles."

„Ging es ihm schlechter? Ich meine, sah er schlimm aus, Vater?" fragte Rosey bedächtig.

„Nicht gerade schlimm; aber so, als ob es wohl schlimmer werden könnte, wenn er nicht genau thäte, was ihm der Doctor befohlen."

„Hast Du ihn gesehen? In seinem Zimmer?" fragte Rosey ängstlich. Von der Beantwortung dieser einfachen Frage hing das gegenseitige Vertrauensverhältniß zwischen Vater und Tochter ab. Hatte ihr Vater von selber entdeckt, mit welchen Mitteln sein Miether existirte, so hatte sie keinerlei Verpflichtung mehr, zu schweigen. Indeß Herrn Notts Antwort benahm ihr halb diese Hoffnung.

„War eine Stunde — oder so — allein bei ihm — sprachen geschäftlich. Ist nicht schlecht mit dem krausen Pferdehaar gefahren. Sah eine gute Kissenrechnung bei ihm liegen. Na, hab' das Alles vorläufig in den Vorder-Schiffsraum gebracht, bis er es abholen läßt. Herr Renshaw will die Kammer beziehen."

Doch obschon Herr Renshaw sie gemiethet, so schien er doch keine Eile zu haben, sie zu beziehen. Er brachte einen ganzen Theil des Vormittags damit zu, unbehaglich in seinem Zimmer auf und abzugehen, stürzte gelegentlich auf die Straße hinaus, um zwecklos wieder zurück zu kommen, und ertappte sich zwei oder drei mal auf einer stillverstohlenen Beobachtung Rosey's bei ihrer Arbeit in der Kombüse. Diese letztere Beschäftigung war auch dem Scharfblick Herrn Notts nicht entgangen, der, sofort begreifend, daß der junge Mann eine geheime, hoffnungslose Leidenschaft für seine Tochter hegte, bei sich zu überlegen begann, ob es nicht eigentlich seine Pflicht sei, den jungen Menschen zu warnen und ihn von dem Verhältniß, das sie bereits unterhielt, in Kenntniß zu setzen. Da aber Renshaw mit einem mal verschwunden war, sah er sich gezwungen, diese Eröffnung, zu der ihn seine Menschenliebe trieb, auf morgen aufzuschieben.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

nommen, auch Hannover unterlag dem socialdemokratischen Ansturm. Das Kleinbürgerthum in Hannover hat sich, wie aus übereinstimmenden Meldungen hervorgeht, fast ganz von dem Welfenthum abgewandt und ist in das socialdemokratische Heerlager abgerückt.

♂ **Berlin,** 16. Febr. [Die Socialdemokratie in den nordischen Königreichen.] In den letzten Jahren hat sich der Socialismus in den nordischen Königreichen sehr entwickelt. Welche hervorragende Rolle die Socialdemokratie in Kopenhagen bei den dortigen politischen Wirren spielt, ist bekannt; aber auch in Schweden und Norwegen hat der Socialismus Boden gefunden, speciell ist es dem Bemühen des Abg. von Vollmar, der im vorigen Jahre in Stockholm wiederholentlich gesprochen, gelungen, in Stockholm Anhänger der socialdemokratischen Idee zu sammeln. Die Sociademokraten haben sich dort organisirt, neue Fachvereine gegründet oder versucht, die Arbeitervereine ins socialdemokratische Fahrwasser hinüberzuziehen. Diese Anstrengungen sind nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Bei den von einem starken Nationalstolz erfüllten, von religiösem Bewußtsein durchdrungenen Norwegern ist es nicht leicht gewesen, die Lehren des Socialismus zu verbreiten; aber auch hier sind die Anfänge gemacht. Socialdemokratische Fachvereine sind gegründet in Hövik, Lysacker, Grorud, Bergen, Skien und Poursgrund; die Mitgliederzahl ist überall im steten Wachsthum begriffen. In Christiania gab es schon eine Anzahl Arbeitervereine, die aber bis vor wenigen Monaten von den Lehren des Socialismus sich fernhielten. Aber den fortgesetzten Wühlereien sind auch sie erlegen. So ist der Fachverein der Korkschneider mit Sack und Pack ins socialdemokratische Lager übergegangen; in anderen Fachvereinen haben ebenfalls die Socialdemokraten die Majorität erlangt. Auch ein socialdemokratisches Blatt, „Der Socialdemokrat“, früher „Vort Arbeide“ (Unsere Arbeit), ist bereits gegründet, das Blatt erscheint wöchentlich einmal, die Leserzahl ist freilich noch gering.

Frankreich.

L. **Paris,** 13. Febr. [Ministerrath.] In dem heute unter dem Vorsitze des Herrn Jules Grevy gehaltenen Ministerrath berichtete Herr de Freycinet seinen Collegen über die verschiedenen Zwischenfälle in der Orientfrage; Bulgarien hat den Mächten seinen Entschluß angekündigt, angesichts der von Serbien getroffenen militärischen Vorbereitungen, seine Armee für den 19. Februar zu mobilisiren. Der Waffenstillstand zwischen Serbien und Bulgarien läuft am 28. Februar ab und es werden augenblicklich Anstrengungen gemacht, um eine Verlängerung desselben zu erzielen. Von Seiten Griechenlands ist nichts Neues zu melden: die griechische Regierung hat ihre Haltung noch nicht geändert. Das Cabinet Gladstone hat in Athen zu wissen gegeben, daß es nicht die vom Ministerium Salisbury eingehaltene Linie abändern zu können glaube. Der Minister des Aeußeren berichtete sodann über die ihm zugegangenen Informationen, betreffend die Stimmung der fremden Industriellen für die projectirte Ausstellung von 1889. Aus diesen geht hervor, daß die fremden Industriellen sich im Allgemeinen wenig geneigt zeigen, sich an diesem Unternehmen zu betheiligen, vorerst wegen der überall herrschenden wirthschaftlichen Krisis und sodann wegen der bedeutenden Kosten, welche die so oft wiederkehrenden Ausstellungen ihnen auferlegen. Der Ministerrath beschäftigte sich nicht mit der Frage, da der Handelsminister noch nicht sein Project vorgelegt hat, das in Folge der herrschenden Stimmung verschiedene Aenderungen zu erleiden haben wird. Der Finanzminister theilte mit, daß er nach eingehender Prüfung der von der Stadt Paris aufzunehmenden Anleihe seine Zustimmung ertheile, weil sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Anleihe ehestens durch das Parlament votiren zu lassen, und so die baldige Inangriffnahme der Bauten, für welche die Anleihe gemacht wird, zu ermöglichen. Der Minister des Inneren gedenkt dieses Project nächsten Dinstag in der Kammer einzubringen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Februar.

In dem heute Mittag 12 Uhr in der Rechtsstreitsache: Stadtgemeinde Breslau wider den Verein christlicher Kaufleute vor der ersten Civilkammer des hiesigen Landgerichts anberaumten Termine wurde beschlossen, den Architekten Brost von hier als neuen Sachverständigen anzuhören. Das Gutachten desselben soll sich mit Ausschluß der Eigenthumsfrage der streitigen Gartenmauer — über welche der Gerichtshof bekanntlich bereits schlüssig geworden ist — nach Maßgabe des früheren Resoluts auf den Werth des abzutretenden Areals und der Gewächshäuser, sowie auf den durch Einbuße des nördlichen Flügels entstehenden Minderwerth des Gesellschaftshauses und die der Gesellschaft durch Interimsbauten erwachsenden Kosten erstrecken. Die Gutachten der früher gehörten Sachverständigen sollen dem Architekten Brost nicht vorgelegt werden. Ferner ist auf Donnerstag, den 4. März d. J., Vormittags 9 Uhr, ein Local-Termin unter Leitung des Commissarius, Landgerichtsrath Kern, im Zwingergarten behufs Besichtigung des Areals und der Gebäude anberaumt worden. Von Seiten des beklagten Vereins waren dem Gerichtshof gestern Baurath Orth aus Berlin und Architekt Grau von hier als Schverständige vorgeschlagen worden.

---

* **Ausweisungsconflict.** Anläßlich der in unserer heutigen Morgen-Ausgabe gebrachten Notiz werden wir ersucht, mitzutheilen, daß Herr Samuel Stein aus Patschkau allerdings ausgewiesen worden war, jedoch inzwischen die Erlaubniß erhalten hat, sich bis auf Weiteres im diesseitigen Staatsgebiet aufzuhalten.

H. **Pestalozzi-Verein.** Auf der Tagesordnung der in den letzten Tagen abgehaltenen Generalversammlung stand zunächst die Erstattung des Jahresberichtes pro 1885 durch den Schriftführer des Vereins, Rector Heidrich. Nach demselben ist auch in dem verflossenen Jahre ein erfreulicher Fortschritt in der Entwickelung des Vereins zu constatiren, indem die Mitgliederzahl sich wiederum nicht unbeträchtlich vermehrt hat und eine Reihe von Mitgliedern ihre Beiträge erhöhten. Der Verein zählt gegenwärtig 663 Mitglieder, darunter 63 Nichtlehrer, 465 Lehrer und 135 Lehrerinnen. An Mitgliedsbeiträgen wurden 1304 M. gezahlt; an außerordentlichen Einnahmen gingen dem Vereine zu: 200 Mark vom Breslauer Bezirksvereine des Preußischen Beamtenvereins, 100 Mark von der Gesangsvereinigung der evangelischen Lehrer, 34,63 Mark als Erlös aus dem Verkauf gesammelter Cigarrenspitzen, Papierabfällen ꝛc. An Unterstützungen gelangten 1637,50 M. zur Vertheilung und zwar in 45 Raten von 25 resp. 35 und einmal 50 M. Der an den Provinzialverein gezahlte statutenmäßige Beitrag belief sich incl. Kosten für den Jahresbericht auf 742,40 M., wovon 600 M. auf die durch den Verein gezahlten Unterstützungsdividenden zur Verrechnung gelangten und 142,50 M. an einen anderen Zweigverein gezahlt wurden. — Demnächst erstattete der Cassirer des Vereins, Rector Reichert, den Kassenbericht. Die Gesammteinnahme des Vereins betrug 1727,12 M., die Gesammtausgabe 1671,75 M., darunter 34,35 M. Verwaltungs-Ausgaben, so daß ein Bestand von 55,37 M. verbleibt. Namens der Rechnungs-Revisions-Commission berichtete Rector Bräuer über die erfolgte Revision der Rechnung. Die Commission hat alles in musterhafter Ordnung gefunden; auf ihren Antrag wird dem Rechnungsleger Decharge ertheilt. Die Versammlung spricht zugleich demselben ihren Dank für seine große Mühewaltung durch Erheben von den Plätzen aus. Zu einer längeren Discussion gab demnächst die Aufnahme zweier Mitglieder Veranlassung. Auf der vorjährigen Generalversammlung des Provinzialvereins ist eine Statutenänderung dahin getroffen worden, daß Lehrer, welche nicht spätestens zwei Jahre nach ihrer definitiven Anstellung Mitglied eines Pestalozzi-Vereins geworden sind, im Falle ihres späteren Eintritts eine Nachzahlung an den Zweigverein zu leisten haben. Die Festsetzung der Höhe dieses Eintrittsgeldes ist den Zweigvereinen überlassen, dieselbe ist aber bis jetzt seitens des hiesigen Vereins noch nicht erfolgt. Mit Rücksicht darauf nun, daß der Verein die Hinterbliebenen jedes Lehrers, der Mitglied des Vereins war, ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft und die Höhe des Beitrages unterstützt, wurde beschlossen, jene beiden Collegen, die eine lange Reihe von Jahren haben verstreichen lassen, ohne den Verein durch ihren Beitritt zu unterstützen, nur gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 5 M. als Mitglieder aufzunehmen, für die Zukunft aber dieses Eintrittsgeld auf 1 M. für jedes Jahr festzusetzen, um welches sich der Beitritt des Betreffenden seit seiner definitiven Anstellung verspätet hat. — Eine Entscheidung über die Frage, ob nicht künftig denjenigen Wittwen, deren Männer nur den statutenmäßigen Minimal-Beitrag von 1 M. gezahlt haben, der unverkürzt an die Centralkasse abzuführen ist, die also für die Kasse des Zweigvereins direct nichts leisten, auch nur ein Anspruch auf die Dividende des Provinzialvereins zustehen soll, wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Auf Antrag des Kassirers wurden sodann noch außerordentliche Unterstützungen an drei Wittwen gewährt, welche in Folge der getroffenen Statutenänderung weder von dem hiesigen, noch von dem Verein, dessen Mitglieder ihre Ehemänner waren, in diesem Jahre eine Unterstützung empfangen. Zum Delegirten des Vereins für die Ostern c. in Sagan stattfindende Generalversammlung des Provinzialvereins wurde der Vorsitzende, Mittelschullehrer Peuckert, zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Commission Rector Paul, Rector Heinze und Lehrer Pelz, zu Stellvertretern die Lehrer Kröker, Siegel und Köhler gewählt.

† **Bezirksconferenz der Breslauer Volksschullehrer- und Lehrerinnen.** Nach Verfügung des Königl. Kreisschulinspectors, Herrn Stadtschulrath Dr. Pfundtner, werden in diesem Jahre für die bisher abgehaltenen Generallehrerconferenzen vier Bezirksconferenzen stattfinden. Die erste derselben für die Schulen des Nordens und Westens der Stadt fand am 13. d. M. in der Aula der Schule Rosenstraße 2 statt. An derselben nahmen als Vertreter der hiesigen Königlichen Regierung der Herr Ober-Regierungsrath Schmidt und Herr Regierungsrath Sperber theil. Die Conferenz wurde um 9 Uhr Vormittags durch den Herrn Stadtschulrath eröffnet, welcher die Anwesenden, vor allem die Vertreter der Königl. Regierung, herzlich willkommen hieß. Derselbe ertheilte darauf Herrn Stadtschulinspector Dr. Handloß das Wort zu seinem Vortrage: „Wie kann die Schule dazu beitragen, daß in unserem Volke das Bewußtsein von der Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides wach erhalten, und wo es nöthig ist, verschärft werde?“ An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, in der sich sämmtliche Redner mit den gründlichen Ausführungen des Herrn Vortragenden einverstanden erklärten. Von Bedeutung dürften die Mittheilungen des Herrn Vorsitzenden während der Debatte sein, daß seitens der städtischen Schulbehörden eine Revision des für die hiesigen Schulen geltenden Lehrplans beabsichtigt werde, da derselbe in der That geeignet sei, eine Ueberbürdung mit Stoff herbeizuführen. Nach dem Schluß der Debatte trat eine Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Conferenz machte Herr Dr. Handloß zunächst der Versammlung Mittheilung von einigen neuen Lehrmitteln, worauf Herr Rector Letio das Wort nahm zu einem Vortrage über das Thema: „Bedeutung und Ziele des geometrischen Unterrichts in den sechsklassigen Knaben- und Mädchenschulen mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse Breslaus.“ Sowohl der Redner, als der Correferent Herr Rector Heidler und die Redner der Debatte waren über die gerade in der heutigen Zeit so große Wichtigkeit des geometrischen Unterrichts einig, konnten aber nicht umhin zu gestehen, daß derselbe, wie dies namentlich durch Herrn Stadtschulinspector Dr. Kriebel ausgeführt wurde, in den hiesigen Schulen wegen der geringen Zeit, die ihm zugewiesen sei (1 Stunde wöchentlich in der Klasse 2 und 2 Stunden in Klasse 1) nicht die gebührende Stellung unter den Unterrichtsfächern einnehme. Auf Vorschlag aus der Versammlung, welchem der Herr Vorsitzende zustimmte, soll der Geometrie eine Stunde mehr in der 2. Klasse zugewendet werden und zwar auf Kosten eines anderen, wahrscheinlich realistischen Faches. Für Mädchenschulen wird ein besonderer Lehrplan, der geringeren Wichtigkeit dieses Faches für Mädchen entsprechend, ausgearbeitet werden. Schluß der Conferenz 1 Uhr Mittags.

B. **Das Carnevalsfest des „Kaufmännischen Vereins Union“.** Die weitgehenden Erwartungen, denen man sich bei den gewohnten Erfolgen der Feste dieser Gesellschaft und mit Rücksicht auf die schon seit Wochen im Gange befindlichen Vorbereitungen hingeben durfte, haben am letzten Sonnabend Abend vollste Bestätigung gefunden. Schon bald nach 8 Uhr war in dem prächtig decorirten Saale des Breslauer Concerthauses ein buntes Treiben fröhlicher, alle Nationalitäten und Charaktere repräsentirender Masken, zum größten Theil in den farbenprächtigsten Costümen zu finden, und zahlreiche Scherze, Intriguen, Intermezzos, die an solchen Abenden nicht nur erlaubt, sondern sogar gewünscht werden, wurden inscenirt. Mit jeder Viertelstunde nahm das bunte Gemälde größere und weitere Dimensionen an, bis gegen 10 Uhr wohl sämmtliche Theilnehmer, etwa 700 an der Zahl, vereinigt waren. Nun begann das, den Glanzpunkt des Abends bildende, nach den Ideen der Mitglieder Herrn F. Lauterbach und Th. Krumteich verfaßte und von Letzterem gedichtete Festspiel „Der steinerne Gast“. Beim Aufrollen des Vorhanges zeigte sich der hohe Olymp und Styx mit dem Brauen von Nectar beschäftigt. Unter den Klängen des Einzugsmarsch der Gäste auf der Wartburg erscheinen in langem Zuge Zeus, Hera, Hermes, Bacchus, Pallas Athene, die Jahreszeiten u. a., und nachdem Alles Platz genommen, entwickelt sich das humoristisch-satyrische Spiel. Das zweite Bild zeigt den Breslauer Neumarkt mit dem Gabeljürgen zwischen Marktweibern und Straßenfegern. Gabeljürge ist von Zeus begnadigt und als Poseidon wieder im Vollbesitz seiner Macht. Ein komische Quadrille der Marktweiber und Straßenkehrer wird aufgeführt, Studenten in vollem Wichs bringen dem Meeresgott einen Fackelzug und führen einen Schlägerreigen auf. Poseidon revanchirt sich, citirt seine Nymphen und Nixen und veranlaßt dieselben zu einer Quadrille; schließlich nimmt die Gesellschaft eine Einladung zum Maskenfest der Union an.— Die effectvollen, von Frau Ch. Will arrangirten und eingeübten Quadrillen, überhaupt das Ganze muß man mit eigenen Augen gesehen haben, um den stürmischen Applaus erklärlich zu finden, der am Schluß der Aufführung ausnahmslos gespendet wurde. Der Dichter, Herr Krumteich und der Arrangeur des Ganzen, Herr P. Hoferdt, wurden gerufen und denselben auf diese Weise der Dank für ihre Aufopferung votirt. Nach dem Festspiel begann der eigentliche Maskenball unter Theilnahme sämmtlicher, wohl an 100 Personen zählenden Mitwirkenden des Festspiels. Dabei kamen die mit großem Aufwand von Geschmack und Eleganz hergestellten Toiletten der Damen zu vollster Geltung. Fast ununterbrochen ließen die beiden Musikcapellen ihre munteren Weisen ertönen, und Alles amüsirte sich bis zum Morgen auf das Trefflichste.

* **Zoologischer Garten.** Nachdem die im Zoologischen Garten eingetroffenen Bella-Coola-Indianer von einem kleinen Kreise eingeladener Gäste, Männern der Wissenschaft und Vertretern der Presse besichtigt worden waren, deren lebhaftestes Interesse sie erregten, fand vom Sonnabend ab die öffentliche Schaustellung statt. Am Sonntag strömten die Besucher in dichten Schaaren dem Garten zu, und namentlich von Mittag ab waren die weiten Räume der beiden Säle und der großen Galerien bis auf den letzten Platz gefüllt. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Besucher, welche in Bequemlichkeit und Muße die Indianer und die hochinteressante ethnographische Sammlung in Augenschein nehmen wollen, wohl daran thun werden, hierzu nicht einen Sonntag- oder Mittwoch-Nachmittag zu wählen. Die im nordwestlichen Nordamerika auf britischem Gebiet heimischen Bella-Coola-Indianer haben kaum irgend welche Aehnlichkeit mit den Rothhäuten aus den Gebieten der Vereinigten Staaten, wie solche ja auch in Breslau von früheren Schaustellungen her bekannt sind. — Professor Virchow, der in Berlin Gelegenheit genommen hat, die Leute zum Gegenstande eingehenden anthropologischen Studiums zu machen, schreibt über dieselben wörtlich Folgendes: „Die von dem Herrn Jacobsen nach Europa gebrachten Bella-Coola-Indianer aus British-Columbia sind von allen bis jetzt bei uns vorgeführten amerikanischen Wilden ganz verschieden. Durch die Deformation ihrer Köpfe, die besondere Bildung ihrer Gesichter, ihre ganz eigenartige Sprache, ihre hochentwickelte Kunstfertigkeit heben sie sich aus dem Gewirr der amerikanischen Naturvölker sofort bei der ersten Bekanntschaft hervor. Sie bieten somit der Betrachtung jedes denkenden Menschen eines der interessantesten Objecte.“ — Die Schaustellung findet, allen im Saale Anwesenden sichtbar, auf dem als Podium eingerichteten, durch Anbau vergrößerten Orchester statt und wird täglich, sowohl Vor- als Nachmittags, mehrmals wiederholt. Als Einleitung zu derselben giebt, nachdem die Indianer sich auf dem Podium eingefunden haben, der Geschäftsführer des Capitän Jacobsen in einem kurzen Vortrage eine Schilderung des Volksstammes, seiner Lebensweise und Gewohnheiten und der schwierigen Umstände, unter denen es den Brüdern Adrian nnd Philipp Jacobsen möglich geworden ist, diese Männer zur Reise nach Deutschland zu vermögen. Nach dem Vortrage führen Letztere in ununterbrochener Folge ihre mannigfaltigen Tänze, Beschwörungen, Maskenspiele, Schießübungen und Jagdscenen auf, die sie vermittelst sehr einfacher Instrumente mit einer tactmäßigen, geräuschvollen, nach unsern Begriffen nicht gerade symphonischen Musik begleiten. Die Tänze stehen der Mehrzahl nach in Beziehung zu den religiösen An-

Kleine Chronik.

Breslau, 16. Februar.

Das Begräbniß des Fürsten Torlonia in Rom wurde auf entsetzliche Weise gestört. Als nämlich der imposante Leichenzug nächst der Kirche der Santi Apostoli angelangt war, entstand plötzlich aus nicht zu ermittelnder Ursache in der Menge, welche den weiten Raum, Kopf an Kopf gedrängt, besetzt hielt, eine furchtbare Panik. Nach allen Seiten hin stob die Menge auseinander, durchbrach das Spalier der Stadtwachen und flüchtete in rasender Furcht, den Kreuzträger und die dem Zuge vorausgehenden Waisenmädchen des Asyls von Sant Onofrio niederrennend. Ueber die Niedergestürzten ging die sinnlos gewordene Menge hinweg, Rettung suchend vor einer Gefahr, die Niemand kannte. Die Wachen stürzten sich mit gezückten Säbel der Menge entgegen und machten dadurch die Verwirrung noch ärger. Von den Fenstern der Häuser und Paläste wurde geschrien und mit Tüchern gewinkt, um die Massen zu beruhigen, doch selbstverständlich mit umgekehrtem Erfolge, kurz, es war ein Schauspiel, wie es aufregender nicht gedacht werden kann. Nachdem der Platz endlich geräumt werden konnte, wurden die niedergetretenen Mädchen und Frauen, von denen viele schwer verletzt waren, in die nächstgelegenen Häuser getragen. Die Erregung in der Stadt ist selbstverständlich eine furchtbare, zumal der Grund zur Panik absolut Niemandem bekannt ist.

Frau Bayard †. In Washington ist, wie kürzlich gemeldet wurde, um die Mitte des vorigen Monats Miß Katharina Bayard, die Tochter des Staatssecretärs, plötzlich gestorben, und der Tod des schönen Mädchens wurde allgemein als eine Folge des fieberhaften und aufreibenden Eifers betrachtet, womit Miß Bayard sich den Pflichten der Repräsentation gewidmet hatte, da ihre Mutter durch Kränklichkeit daran verhindert war. Nun kommt aus Washington die Nachricht, daß auch Frau Bayard ihren Leiden erlegen ist.

Ein Gedicht Goethe's. Der „Czas“ veröffentlicht ein Gedicht, welches Goethe an den polnischen Dichter Adam Mickiewicz gerichtet habe. Das Gedicht, auf einem mit Goldrand versehenen Blatte geschrieben, wurde von Mickiewicz bis zu dessen Tode aufbewahrt und bisher noch nicht veröffentlicht. Der „Czas“ bringt nebst dem deutschen Text auch eine polnische Uebersetzung vom Gymnasialdirector Stahlberger.

Das Telephon im Dienste der Leuchtschiffe. Ein Experiment von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für die Handelsschifffahrt ist kürzlich an der Ostküste Englands von der Telegraph and Maintenance Company ausgeführt worden. Während der acht letzten Monate hat die genannte Gesellschaft mehrere ihrer besten Leute in der Umgegend von Naze vertheilt, in deren Häfen sich die gefährlichsten Untiefen von England befinden. Diese Leute stehen stündlich durch eine Telephonleitung mit einem Leuchtschiff in Verbindung, welches zehn Seemeilen außerhalb in der Nähe der Swinpassage verankert ist. Von Walton on the Naze ist nach dem Sunkleuchtschiff ein gewöhnliches Telegraphenkabel gelegt, an dessen beiden Enden ein Telephon und ein Telegraphenapparat angebracht ist. Es wurde für unwahrscheinlich gehalten, daß die menschliche Stimme, namentlich bei stürmischem Wetter, zehn Meilen weit geleitet werden könne; es hat sich jedoch herausgestellt, daß dies durchaus möglich ist. Es wurde von einem Mitgliede der Gesellschaft, welches sich an Bord des Leuchtschiffes befand, mittelst des Telephons eine ziemlich lange Unterhaltung geführt. Ein Mr. Stephenson befand sich einen Monat lang auf dem Fahrzeuge, während zwei andere Herren sich am Ufer aufhielten und vom Bord aus über den Stand des Wetters, Bewegung der See, passirende Schiffe, Wetterprognosen ꝛc. beständig unterrichtet wurden. Mit diesen Erfolgen sehr zufrieden gestellt und überzeugt von der Wichtigkeit und dem Vortheile dieser Einrichtung, hat Mr. Stephenson seine Experimente mit steigendem Erfolg fortgesetzt. In einem Zimmer des Posthauses von Walton befinden sich Maschinen zur Nutzbarmachuug magnetischer Ströme jeder Art. Es wird nun mittelst eines Knopfes zum Schließen des Stromes eine Glocke an Bord des zehn Meilen entfernten Leuchtschiffes zum Klingeln gebracht, und man hört kurz darauf die Frage, was gewünscht wird. Durchschnittlich passiren 90 Schiffe am Tage, und wenn es bekannt wäre, daß eine Nachricht auf diese Weise on Land gesendet werden kann, so würden ohne Zweifel die Meisten Gebrauch davon machen. Von noch weit größerem Werth ist der Gebrauch des Telephons im Sturme oder im Falle ein Schiff in Gefahr ist. Im vorigen Jahre gerieth während der Nacht ein Schiff bei schwerer See auf eine Sandbank, und sofort wurde seine genaue Lage durch das Telephon nach Walton berichtet. Der Wachthabende an Land weckte sofort die Rettungsbootmannschaft und telegraphirte nach Ramsgate und Harwich, wo ebenfalls die Rettungsboote klar gemacht wurden. Gerade als die drei Boote im Begriff waren, in See zu gehen, kam vom Leuchtschiff die Telephonnachricht, daß das gefährdete Schiff wieder von der Sandbank freigekommen sei und die Rettungsboote daher nicht auslaufen sollten. Wenn daher alle Leuchtschiffe an den Küsten Europa's dies Communicationsmittel hätten, um die genaue Lage eines in Gefahr befindlichen Schiffes signalisiren zu können, so würde manches Menschenleben gerettet werden können, da die Lage eines strandenden oder sinkenden Schiffes mit den gewöhnlichen Raketensignalen keineswegs genau bezeichnet werden kann. Außer diesen Vortheilen, die die Anwendung des Telephons auf Leuchtschiffen gewährt, ist auch noch der zu nennen, daß alle Schiffe, welche einen Lootsen haben wollen, ihre Wünsche auf diesem Wege sehr leicht zur Küste gelangen lassen können.

Ein raffinirter Dieb. Mit welchen Kunstgriffen verschlagene Diebe zu Werke gehen, hat ein Bäckermeister in einem Wirthshause in der Alten Schönhauserstraße in Berlin erfahren. Dorthin kam am 5. d. Mts. der bereits elfmal bestrafte Steinsetzer Ambos und schwindelte den anwesenden Gästen vor, daß er Scharfrichtergehilfe bei Krauts sei und soeben von einer auswärtigen Hinrichtung komme. Um den Gästen zu zeigen, wie man in Rußland einen Verbrecher hängt und welche Handleistungen der Gehilfe eines Scharfrichters bei den hiesigen Hinrichtungen zu machen hat, ergriff A. die rechte Hand eines Bäckermeisters, legte einen Bindfaden um dieselbe und zog letzteren an. Nach Beendigung dieser Auseinandersetzungen entfernte sich A. schleunigst und fuhr in einer Droschke davon. Mit ihm war auch ein Brillantring des Bäckermeisters im Werthe von 150 M., den Letzterer am kleinen Finger der rechten Hand getragen hatte, verschwunden. In Folge der bei der Criminalpolizei gemachten Anzeige wurde Ambos am Sonnabend zur Haft gebracht.

Der Tenorist Emil Götze ist, wie dem „B. Tgbl.“ geschrieben wird, nicht nur ein Meister in der Gesangskunst der Menschen, sondern auch in jener weit natürlicheren der — Vögel. Er ahmt die Stimmen aller Vögel nach und zwar in so täuschender Weise, daß er weder die Lippen bewegt, noch mit den Mundwinkeln zuckt, kurz während der Production das gleichgiltigste Gesicht bewahrt, als ob ihn die Sache nicht im entferntesten anginge. Wie es Bauchredner giebt, gehört Götze der viel selteneren Gilde der — Bauchpfeifer an. Der Tenorist selbst scheint an seiner Kunstfertigkeit viel Gefallen zu finden, und er zeigt sich nicht spröde, mit ihr zu glänzen. In einer Gesellschaft von Wiener Bühnenangehörigen machte er jüngsthin Furore mit seinen Vogelstimmproben, und die Burgtheatertragödin, Frau Wolter, die mit anwesend war, klatschte den lebhaftesten Beifall. Tags darauf besuchte Götze einen Spielwaarenladen und ließ sich einige „sprechende Puppen“ vorlegen. Kaum hatte er eine der Figuren an der kritischen Stelle berührt, als dieselbe zur allgemeinen Verwunderung nicht wie ein Kind schrie, sondern gleich einem Kanarienvogel sang. Das Erstaunen wuchs, da er den nächstliegenden Bajazzo ergriff und dieser wie eine Wachtel schlug. So ging er der Reihe nach von Puppe zu Puppe, bis der Inhaber des Ladens geneigt schien, den unbekannten Besucher für einen Wundermann zu halten. Die Aufklärung, die ihm Götze gab, belehrte ihn freilich eines Besseren, worauf der Geschäftsmann galant seine Anerkennung schloß: Genügt es Ihnen nicht, die Leute mit Ihrem Gesang zur Bewunderung hinzureißen, wollen Sie ihnen auch mit Ihrem Pfeifen die Köpfe verdrehen?

Vorbereitung zum Ball. „Was glauben Sie, Marie, was für ein Kleid soll ich zu dem Bracelet nehmen?“

schauungen der Bella-Coola; es hat Herrn Jacobsen Mühe gekostet, die Leute zu der Profanation zu überreden, deren sie sich in ihren und ihrer Stammesgenossen Augen durch die öffentliche Aufführung z. B. des Hamatzentanzes und der Schamanenbeschwörung schuldig machen. Nach beendigter Ausführung der Tänze und Spiele begeben die Indianer sich in den Saal herab und bewegen sich unter dem Publikum; legen vor den Augen desselben durch Anfertigung neuer Hauswappenpfähle, Masken u. s. w. Proben ihrer Kunstfertigkeit, namentlich in Holzschnitzerei, ab, begeben sich auch gelegentlich ins Freie, um auf den beschneiten Flächen des Gartens den Schneeschuhlauf auf ihren heimischen Schneeschuhen zur Darstellung zu bringen. Die im kleinen Saal aufgestellte reichhaltige ethnographische Sammlung wird von Capitän Jacobsen in bereitwilligster Weise den sich dafür interessirenden Besuchern eingehend erklärt. — Geboren wurden im Garten in jüngster Zeit 1 brauner Bär, 1 indischer Büffel, 4 Löwen; letztere, am 12. d. Mts. geboren, sind derselben Hündin zum Säugen anvertraut worden, welche den letzten Wurf von 4 jungen Löwen glücklich aufgebracht hat.

—d. **Riesengebirgsverein, Section Breslau.** Die letzte Monatsversammlung eröffnete Stadtbaurath Mende mit der Mittheilung, daß der Ausschuß den Vorstand gewählt und dieser in folgender Weise sich constituirt habe: Gymnasiallehrer Dr. Beblo, Vorsitzender, Stadtbaurath Mende, stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann E. Schirmer, Kassirer, Hauptmann a. D. Kretschmer, stellvertretender Kassirer, Oberlehrer Dr. Peiper, Secretär, und Dr. W. Körber, stellvertretender Secretär. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen berichtete Kaufmann Zeisig über die von der Section unternommene Hörnerschlittenfahrt. Da dieselbe ganz besonders in Folge der Bemühungen des Herrn Zeisig einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf genommen hat, so votirte demselben die Versammlung ihren Dank. Eine an den Vorstand seitens eines Mitgliedes gerichtete Frage, ob der Vorstand in der Lage sei, über einen Plan, auf der Koppe einen Aussichtsthurm zu bauen, Auskunft zu geben, beantwortete der Vorsitzende dahin, daß ihm von einem solchen Plane officiell nichts bekannt sei; er glaube, daß die ganze Angelegenheit, wenn sie auch in öffentlichen Blättern besprochen sein sollte, auf einer Mystification oder einem Witz beruhe. Hierauf hielt Apotheker Bluhm einen Vortrag über die Bedeutung des Waldes und die Aufforstungsarbeiten in den Alpen und in Südfrankreich. Nachdem Redner die Bedeutung des Waldes für die Gesundheit und dessen directen wie indirecten Nutzen in Beziehung auf die atmosphärischen Erscheinungen geschildert, weist er nach, wie Gewinnsucht, Unkenntniß und Kurzsichtigkeit die Ursachen der Waldvernichtung seien. Er bemerkt hierbei u. A., daß in England 2,4 pCt. der Bodenfläche mit Wald bestanden seien, in Dänemark 5 pCt., Spanien 9 pCt., Frankreich 17 pCt., in Preußen 24 pCt., im Deutschen Reiche 25,78 pCt., in Schlesien 28,76 Procent, in Hessen-Nassau 40 pCt. Nur 8 pCt. der 14 Millionen Hectaren deutschen Waldes seien Staatswaldungen. Von 1878—1883 habe sich der deutsche Wald um 28 000 Hectaren vergrößert. Redner schilderte demnächst die Bedeutung des Waldes für Gebirge, sandige Niederungen und dünenreiche Küsten und wies nach, daß kein Eroberer, selbst nicht mit den wildesten Horden, im Stande sei, Gegenden derartig nachhaltig zu zerstören, wie es durch sinnlose Entwaldung geschehe. Ein Beispiel biete die Dauphiné, wo man mit Riesenkosten Versuche mache, durch rationelle Forstwirthschaft jene Districte wieder zu heben. Eine Menge Zeichnungen erläuterte diese Versuche. Professor von Seckendorf's ausgezeichnetes Werk über Verbauung der Wildbäche und Aufforstung und Berasung der Gebirge hatte dem Redner interessantes Material zu seinem mit Beifall aufgenommenen Vortrage geboten. An letzteren schloß sich eine längere Debatte. — In der nächsten Monatsversammlung wird Herr Dr. Körber über das Bad Flinsberg und das Isergebirge einen Vortrag halten.

* **Prüfung im Hufbeschlag.** In der Werkstatt des Vorsitzenden der Prüfungs-Commission, Herrn Schmiedemeister Kluge, hat dieser Tage die dritte Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes stattgefunden. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren königl. Kreis-Thierarzt Haunschild, Schmiedemeister J. Kluge und Schmiedemeister Obst. Zur Prüfung hatten sich Schmiedemeister Kuhn aus Pavelwitz und Schmiedemeister Mücke aus Dürrjentsch gemeldet. Beide Prüflinge bestanden zur Zufriedenheit der Commission und wurden demgemäß als befähigt erklärt, das Hufbeschlaggewerbe selbstständig ausführen zu können. — Die vierte Innungs-Prüfung findet am 15. Juli d. J. statt.

= **Grünberg,** 12. Febr. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung wurde zunächst dem Antrage des Magistrats gemäß beschlossen, den im Weichbilde der Stadt gelegenen Theil der Züllichau-Sorauer Chaussee, welche letztere seit Jahresfrist in den Besitz des Kreises übergegangen ist, auf die Stadt zu übernehmen. — Dem Rathskellerpächter Carl Wennrich wurde Prolongation des Pachtvertrages auf weitere 6 Jahre bewilligt. — Es beschloß die Versammlung die Uebernahme der Kosten zur Anschaffung einer neuen Feuerspritze in Höhe von 1660 Mark, und zwar soll die Spritze von Ewald in Küstrin gekauft werden. 180 Mark wurden zur Anschaffung eines Oelgemäldes, Se. Maj. den Kaiser darstellend, für den Rathhaussaal bewilligt. — Von der vom Magistrat geplanten einheitlichen Aufstellung von Wassermessern nahm die Versammlung Kenntniß. — Aus der Versammlung heraus wurde der Vorschlag gemacht, Magistrat wolle im Herbst den Hausbesitzern mehrere Haufen Kies zur Verfügung stellen, damit bei eintretender Glätte dieselben zum Bestreuen der Trottoirs benutzt werden können.

§ **Frankenstein,** 13. Febr. [Feuerwehr. — Ortskrankenkasse.] Der Verein der freiwilligen Feuerwehr hielt gestern Abend im Saale des Stadthauses eine außerordentliche General-Versammlung ab, vorzugsweise wegen der in Verbindung mit dem 13. Verbandsfeste des Provinzial-Verbandes der Feuerwehr-Vereine von Schlesien und Posen zu veranstaltenden Feier des 25jähr. Stiftungsfestes. Die Versammlung beschloß, dieses Fest in ausgedehnter Weise zu begehen und den Vorstand zu ersuchen, das Nähere in der am Sonntag, den 21. d. Mts., in Breslau stattfindenden Verbandssitzung zu vereinbaren und dem Verbands-Vorstand mitzutheilen, daß der Verein zur Empfangnahme der Verbandsvereine zum 13. Verbandsfeste gern bereit ist. Als Festtage sollen der 27. und 28. Juni cr. in Vorschlag gebracht werden. Die Aufstellung des Festprogramms erfolgt durch die betreffende Commission in den nächsten Tagen. Die Versammlung war recht zahlreich besucht und noch dadurch interessant, als in derselben das 100ste active Mitglied aufgenommen und vom Branddirector, Rathsherrn Beyer, verpflichtet wurde. Der Verein zählt jetzt somit 100 active und ferner 125 inactive Mitglieder. — Der Statuten-Nachtrag für die Ortskrankenkasse des nördlichen Theiles des Kreises Frankenstein über die Erhöhung der Beiträge ist nunmehr von dem Bezirks-Ausschuß in Breslau genehmigt worden und tritt vom 1. Februar cr. ab in Kraft; danach betragen die wöchentlichen Beiträge jetzt 3 % des durchschnittlichen Tagelohnsatzes und zwar für männliche erwachsene Mitglieder 16 Pfg., für weibliche erwachsene 12 Pfg., für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge 9 Pfg., und für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren 7 Pfg.

t. **Bernstadt,** 13. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung.] Von den in der diesmaligen Stadtverordneten-Sitzung gefaßten Beschlüssen erwähnen wir folgende: Magistrat legte zunächst einen Entschädigungsentwurf für Reisen, welche im Interesse der Stadt von Mitgliedern der städtischen Behörden und von Communalbeamten unternommen werden, zur Genehmigung vor, welcher seitens der Versammlung auch genehmigt wurde. Ferner beantragte Magistrat für das Jahr 1886 einen Sachverständigen zur Revision der städtischen Kassen zu engagiren und hierzu einen Geldbetrag bis zur Höhe von 100 M. zu bewilligen. Herr Rechtsanwalt und Rathmann Buthut motivirte diesen Antrag damit, daß er an den Sparkassendefect und an die nach der Ermittelung desselben vielseitig gehörte Bemerkung erinnerte, warum Magistrat niemals einen Sachverständigen zur Prüfung der städtischen Rechnungen zugezogen habe. Es solle keineswegs den gegenwärtig fungirenden städtischen Kassenbeamten durch den Antrag ein Mißtrauensvotum gegeben werden, Magistrat wolle und müsse sich aber gegen event. ähnliche Vorwürfe sichern. Der Antrag wurde genehmigt. Dasselbe geschah mit dem Final- und Inventur-Abschluß der Leihamtskasse. Die Activa derselben betragen 3110,40 M., die Passiva 2640 M., der Bestand also 470,42 M. Die Versammlung bewilligte nachträglich die aus Anlaß der Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers entstandenen Kosten in Höhe von 36,50 M. und erkannte die revidirte Forstrechnung, die in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 8748,40 M. balancirt, als richtig an. Es folgten verschiedene Gesuche und Mittheilungen, nach deren Erledigung die Sitzung geschlossen wurde.

—r. **Namslau,** 7. Febr. [Zur Lehrerbesoldungsfrage.] Auf den vom hiesigen Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung wegen Neuregulirung der Lehrergehälter hierorts an die königl. Regierung erstatteten Bericht — siehe Nr. 691 d. Ztg. vom vor. Jahre — erwiedert letztere, daß die Einführung des in ihrer Verfügung vom 11. März v. J. vorgeschlagenen festen Stellendotationssystems mit Dienstalterszulagen nach dem im Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung für 1885 S. 551 abgedruckten Ministerial-Erlaß vom 20sten April v. J. im Falle des Unvermögens den Schulunterhaltungspflichtigen auch Staatsbeihilfen gewährt werden dürfen. Der Magistrat wird veranlaßt, nunmehr baldigst über die Einführung des vorgeschlagenen festen Stellendotationssystems mit Alterszulagen mit der Stadtverordneten-Versammlung Beschluß zu fassen. Die Regierung hebt noch ausdrücklich hervor, daß sie bereit ist, wenn das gedachte System zur Anwendung kommt, die bisher für Böhmwitz und Lankau gezahlten Staatsbeihilfen weiter zu bewilligen, während dieselben zurückgezogen werden müßten, wenn die von den städtischen Behörden bereits beschlossene Altersscala eingeführt werden sollte. Schließlich bemerkt die Regierung, daß das vorgeschlagene andere System des Kreisschulinspectors Fengler nicht zur Genehmigung geeignet ist, da dasselbe ihrer Verfügung vom 11. März v. J. insofern nicht entspricht, als es sich nicht als ein festes Stellendotationssystem mit Dienstalterszulagen, sondern als Dienstaltersscala charakterisirt. Sie sei zwar damit einverstanden, daß ein Durchschnittseinkommen von 1350 M. mit dem Minimal-Einkommen von 900 M. und im Maximum von 1800 M. angenommen werden, auch daß die Hauptlehrer die ihnen bisher gewährte Functionszulage weiter beziehen, kann aber nicht darein willigen, daß drei Gehaltsklassen nach dem Dienstalter gebildet werden. Es sei vielmehr für jede Lehrerstelle ohne Rücksicht auf das Dienstalter ein bestimmtes Gehalt anzusetzen, welches sich, wenn nicht dem Stelleninhaber durch Aufrücken in eine höhere Stelle eine Verbesserung zu Theil wird, nach bestimmten Zeitperioden erhöht. — Der Magistrat hat unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, an seinen früheren Beschlüssen, betreffend die Einführung einer Dienstalters-Scala für die an den hiesigen Stadtschulen wirkenden Lehrer festzuhalten und das von der Königl. Regierung vorgeschlagene feste Stellendotationssystem abzulehnen. Magistrat und Stadtverordnete sind nicht abgeneigt, den Wünschen der Lehrer, soweit dies die Finanzlage der Stadt gestattet, entgegen zu kommen, sind aber nach wie vor der Ansicht, daß sich den hier wie auch anderen Orts immer wieder hervortretenden Klagen der Lehrer über ihre Besoldung nur durch Einführung einer Dienstalters-Scala begegnen läßt, und daß sich der Einführung einer Dienstalters-Scala für die hiesigen Lehrer ein Hinderniß nicht in den Weg stellen kann, da die Stadt Namslau zur Unterhaltung ihrer Schulen keinerlei Staatssubvention bezieht. Der Seitens der Königl. Regierung wiederholt als solche bezeichnete Betrag von 369 M. stelle sich lediglich als dasjenige Schulgeld dar, welches die Gemeinden Böhmwitz und Lankau nicht aufzubringen im Stande sind, deren Kinder nur gastweise die hiesigen Schulen besuchen, keineswegs aber hierher eingeschult sind. Die Stadt beziehe keinerlei Staatssubvention, weshalb abermals und dringendst gebeten wird, die Kinder aus den genannten Gemeinden anderen Schulen zuzutheilen, damit die Beschlüsse der städtischen Behörden wegen Regulirung der Lehrergehälter nicht weiter behindert werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. **Rawitsch,** 14. Februar. [Von den Stadtverordneten. — Beihilfe für die Arbeitercolonie.] Wie seiner Zeit berichtet, ist von einigen hiesigen Bürgern gegen die im vorigen Jahre vollzogene Stadtverordnetenwahl ein Protest aus dem Grunde erhoben worden, weil die theils neu-, theils wiedergewählten Stadtverordneten dem Sinne der Städteordnung nicht entsprochen haben, laut welcher mindestens die Hälfte der gewählten Stadtverordneten jeder Abtheilung Haus- resp. Grundbesitzer sein muß. Die Protestler wurden aber abschläglich beschieden, weil die Königliche Regierung zu Posen sich der Ansicht des hiesigen Magistrats angeschlossen hatte. Die Beschwerdeführer begnügten sich aber nicht damit, und schickten ihren Protest an den Herrn Oberpräsidenten ab. Bis jetzt ist darauf noch kein Bescheid eingegangen. Aus diesem Grunde wurden die gewählten Stadtverordneten noch nicht eingeführt und es wurde bisher keine Stadtverordnetensitzung anberaumt. — In der letzten Sitzung des hiesigen Localvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene wurde zur Gründung einer Arbeitercolonie auf dem Gute Latzig, Reg.-Bezirk Bromberg, aus den Vereinsmitteln eine Beihilfe von 200 Mark bewilligt. Außerdem spendeten zum erwähnten Zwecke die Herren Commerzienrath Pollack 300 M. und Commissionsrath Cohn 50 M. Auf diese Weise erhält der Protector dieser Arbeitercolonie, Herr Baron von Massenbach auf Pinne bei Posen, zusammen 550 M. aus unserer Stadt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 16. Febr. Die Zeitungen bringen das Gerücht, General Billot werde zum Botschafter in Petersburg, Bourée zum Ministerresidenten in Madagascar und Deputirter Thiessé zum Gesandten mit zeitweiligem Auftrage in Venezuela ernannt werden.

London, 16. Februar. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schreiben Gladstone's an Lord Devesci, worin ersterer einen freien Meinungsaustausch seitens aller Klassen der irischen Bevölkerung über die Bedürfnisse und Wünsche des irischen Volkes vorschlägt. Diese Informationen würden die schwierige Aufgabe der Regierung wesentlich erleichtern.

Petersburg, 16. Februar. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt, betreffs des Arrangements zwischen der Pforte und Bulgarien sei eine theilweise Verständigung nicht ausgeschlossen, obwohl Rußland der Ansicht sei, daß auch die Verlängerung der ostrumelischen Gouverneurschaft die jedesmalige Genehmigung der Mächte erfordere. Die Unterordnung der bulgarischen Armee unter die Türkei erachte Rußland jedoch als auf jeden Fall dem Berliner Vertrage entgegenstehend; dies könne Rußland nicht concediren.

Petersburg, 16. Febr. Der Botschaftsrath in Rom, Schewitsch, ist zum Gesandten in Japan ernannt worden.

Washington, 15. Febr. Nach dem von Morrison in der Kammer

Cours-Blatt.

Breslau, 16. Februar 1886

Berlin, 16. Februar, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. d. Bresl. Ztg.)
Tendenz: Sehr fest.

Oesterr. Credit 499,—,
Lombarden 213,—,
Franzosen 422,50,
Mainz-Ludwigshafen 101,—,
Marienburger 55,50,
Ostpreussen 95,12,
Disconto-Commandit 202,37,
Laurahütte 85,—,
4% Ungar. Goldrente 83,—,
1880er Russen 86,50,
1884er Russen 99,25,
Russische Noten 200,50.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

2 **Breslau,** 16. Februar. [Von der Börse.] Auf festes Wien eröffnete die Börse zu einem gegen gestern wesentlich höherem Coursniveau; im Verlaufe erzielten Russ. Werthe auf Berlin durchgehends grössere Avancen. Selbst die hier ungünstig aufgefasste Depesche des Petersburger Journals brachte am Schlusse wenig Abschwächung hervor.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Galizier 86 bis 85,75 bez. u. Br., Ungar. Papierrente 76—76,15 bez., Ungar. Goldrente 82,75—82,90 bez., Russische 1880er Anleihe 86—86,37 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 98,75—99 bez. u. Br., Russ. Orient-Anleihe II 61,95 bis 62 bez., Oesterr. Credit-Actien 498,50 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 84,75—85,25—12 bez., Russ. Noten 200,25—200,50 bez., Türken 14,75 bez., Deutsche 4proc. Hypoth.-Pfandbr. 100,75 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Febr., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 499, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 16. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 499, —. Staatsbahn 423, 50. Lombarden 213, —. Laurahütte 85, 10. 1880er Russen 86, 20. Russ. Noten 200, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 82, 90. 1884er Russen 99, 20. Orient-Anleihe II. 61, 90. Mainzer 101, —. Disconto-Commandit 201, 70. Fest.

Wien, 16. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 16. Febr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 70. Ungar. Credit —. Staatsbahn 260, 80. Lombarden 130, 50. Galizier 212, —. Oesterr. Papierrente 84, 65. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 102, 85. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 164, —. Fest.

Frankfurt a. M., 16. Februar. Mittags. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —.

Paris, 16. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 572 —, —. Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 16. Februar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Wetter:

Wien, 16. Februar. [Schluss-Course.]

Cours vom			Cours vom		
1860er Loose	Nicht eingetroffen.		Ungar. Goldrente	Nicht eingetroffen.	
1864er Loose			4% Ungar. Goldrente		
Credit-Actien			Papierrente		
Ungar. Credit-Actien			Silberrente		
Anglo			London		
St.-Eisenb.-A.-Cert.			Oesterr. Goldrente		
Lomb. Eisenbahn			Ungar. Papierrente		
Galizier			Elbthalbahn		
Napoleonsd'or			Wiener Unionbank		
Marknoten			Wiener Bankverein		

Letzte Course.

Berlin, 16. Februar, 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom			Cours vom		
Oesterr. Credit. . ult.	Nicht eingetroffen.		Gotthard . . . ult.	Nicht eingetroffen.	
Disc.-Command. ult.			Ungar. Goldrente ult.		
Franzosen . . . ult.			Mainz-Ludwigshaf. .		
Lombarden . . . ult.			Russ. 1880er Anl. ult.		
Conv. Türk. Anleihe			Italiener . . . ult.		
Lübeck-Büchen . ult.			Russ.II.Orient-A. ult.		
Dortmund - Gronau-EnschedeSt.-Act.ult.			Laurahütte . . . ult.		
Marienb.-Mlawka ult			Galizier . . . ult.		
Ostpr. Südb.-St.-Act.			Russ. Banknoten ult.		
Serben . . .			Neueste Russ. Anl.		

Producten-Börse.

Berlin, 16. Febr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 151, 50, Sept.-Oct. 162, 25. Roggen April-Mai 136, —, Sept.-Oct. 140, —. Rüböl April-Mai 43, 80, Sept.-Oct. 45, 70. Spiritus April-Mai 38, 70. Juli-August 40, 70. Petroleum Februar 23, 90. Hafer April-Mai 126 25

Berlin, 16. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom			Cours vom		
Weizen.	Nicht eingetroffen.		Rüböl.	Nicht eingetroffen.	
April-Mai			April-Mai		
Septbr.-Octbr.			Septbr.-Octbr.		
Roggen.			Spiritus.		
April-Mai			loco		
Mai-Juni			April-Mai		
Septbr.-Octbr.			Juli-August		
Hafer.			August-Septbr.		
April-Mai					
Mai-Juni					

Stettin, 16. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom			Cours vom		
Weizen.	Nicht eingetroffen.		Rüböl	Nicht eingetroffen.	
April-Mai			April-Mai		
Mai-Juni			Septbr.-Octbr.		
Roggen.			Spiritus.		
April-Mai			loco		
Mai-Juni			April-Mai		
Petroleum.			Juni-Juli		
loco			Juli-August		

Concurs-Eröffnungen.

Braumeister Franz Herrmann Neumann in Mügeln. — Verstorb. Wirth und Fuhrmann Friedrich Wilhelm Schroers und dessen Wittwe Catharina, geb. Abel, zu Rheinberg. — Kaufmann Josef Brühl von Assmannshausen. — Wirthschaftsbesitzer Karl Gottlieb Schindler in Kämmerswalde. — Kaufmann Max Cohn zu Thorn. — Schneidermeister Wilhelm Willcke zu Vechelde. — Kaufmann und Uhrmacher Johann Reuber zu Warstein. Beeidigter Börsenmakler Hriedrich Heinrich Emil Sanderus, in Firma Fritz Sanderus. — Wirth Johann Lohnert in Mannheim, früher Cigarrenfabrikant und Inhaber der Firma J. H. Lohnert in Edingen. — Barbier und Friseur Paul Fabian in Zwickau.

eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Herabsetzung des Zolltarifs, ist eine Minderung der Zolleinnahmen um 20 Millionen zu erwarten, wovon 10 Millionen auf den Zuckerzoll entfallen. Geringe, aber generelle Zollherabsetzungen werden vorgeschlagen für Wolle, Lein, Leinwand, Hanf, Baumwolle, Glas, irdenes Geschirr, Porzellan, Reis, Marmor. Der Zoll auf Gußeisen soll bis 5 Dollars 60 Cents, auf Eisenschienen, Stahl und Eisen bis 12½ Dollars per Tonne ermäßigt werden. Für verschiedene Gattungen von Eisen und Stahl werden besondere Zollherabsetzungen vorgeschlagen.

Washington, 15. Febr. Der Specialbericht des landwirthschaftlichen Departements schätzt die Baumwollernte auf 6½ Mill. Ballen; die Einerntung erfolgte 9 Tage später als gewöhnlich. Die Qualität an der Küste des atlantischen Oceans ist geringer als im Vorjahr. Der Fasernertrag bleibt unter dem Durchschnitt, ausgenommen in begünstigten Gegenden westlich vom Mississippi. Die in den Plantagen zu Anfang Februar verbleibende Quantität bildet ein Sechstel des Ernteertrages.

Triest, 15. Febr. Der Lloyddampfer „Urano" ist mit der ostindischen Post gestern aus Alexandrien hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. Februar.

* **Galizische Karl Ludwigsbahn.** Die „N. Fr. Pr." beschäftigt sich schon wieder einmal mit dem wahrscheinlichen Abschluss der Galizischen Karl Ludwigsbahn und kommt hierbei zu dem Schluss, dass nur etwa 9,50 Gulden als Erträgniss pro 1885 resultiren würde. Thatsächlich hat die Karl Ludwigsbahn für 1885 bereits 10 Fl. 50 Kr. vertheilt; am 1. Juli 1885 kamen nämlich die Superdividende des Jahres 1884 mit 3 Fl. und die fünfprocentigen Zinsen für das erste Semester 1885 mit 5 Fl. 25 Kr. zur Auszahlung, am 1. Januar 1886 wurden die fünfprocentigen Zinsen für das zweite Semester 1885 gleichfalls mit 5 Fl. 25 Kr. geleistet. Sollte sich nun nachträglich herausstellen, dass der Reingewinn des Jahres 1885 zur fünfprocentigen Verzinsung der Actien nicht ausreicht, dann wird dies eben bei dem nächsten zur Einlösung gelangenden Coupon zum Ausdrucke kommen. Ob beim Juli- oder Januar-Coupon, darüber wird die Generalversammlung Beschluss zu fassen haben. Angesichts der ungünstigen Verkehrsentwicklung im laufenden Jahre wird die Generalversammlung überhaupt zu entscheiden haben, ob und mit welchem Betrage der nächste Juli-Coupon für Rechnung des Jahres 1886 eingelöst werden soll.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahneinnahme vom 7. bis 15. Februar 562 267 Fl., Minus 96 512 Fl.

Marktberichte.

Posen, 12. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Bedeckt. — Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, bei mässigen Umsätzen konnten sämmtliche Cerealien letzte Werthe gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 14,70—14,10—13,50 M., Roggen 11,80 bis 11,50—11,30 M., Gerste 12,80—12,00—11,30 M., Hafer 12,70—12,00 bis 11,70 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus still. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 34,30 M. bez., Februar 34,70 M. bez., März 35,30 M. bez., April-Mai 36,40 M. bez., Juni 37,40 M. bez., Juli 38,10 M. bez., August 38,60 M. bez.

G. F. **Magdeburg,** 12. Febr. [Marktbericht.] Der Winter will noch nicht weichen, im Gegentheil, wir hatten diese Woche starken Frost, viel Nebel und starken Eisgang, so dass wir von Eröffnung der Schifffahrt noch weit entfernt sind und schwerlich vor Ende dieses Monats dazu kommen werden. Das Geschäft dieser Woche war nicht lebhafter; Waare, besonders Weizen und Gerste, viel angeboten, aber Absatz schleppend, daher Preise fast unverändert. — Weizen, englische Sorten je nach Qualität, ist zu 147—152 M. zu haben und zu lassen, klamme Waare nach Verhältniss billiger; hiesiger Landweizen 152 bis 158 M., Rauhweizen 133—140 M. — Roggen ohne Umgang, Preise unverändert. Landwaare zu 137 M. offerirt, aber schwer los zu werden. — Gerste stark offerirt ohne Nehmer, die nachfolgenden Preise nur nominell. Chevaliergerste 154 bis 158 Mark, Mittelsorten 138 bis 147 Mark, Landgerste 126 bis 134 Mark, in fremden Sorten ist unseres Wissens nichts umgesetzt. — Hafer 130—145 Mark. — Mais unverändert wie vorwöchentlich zu notiren. — Auch Hülsenfrüchte ohne Bewegung. Erbsen stark angeboten, aber nur Victoria-, zu 140 bis 150 M. kaum beachtet. Wicken 120—145 M., Lupinen knapper, 96—108 M. für 1000 kg. — Rapskuchen 11—12,50 M. für 100 kg nach Qualität. — Gedarrte Cichorien und Rüben, erstere 14,50 M., gewaschen 15,25 M., letztere 12,50 Mark, gewaschen 13 M. — Kartoffelspiritus ruhig und Preise etwas höher, loco 35,90—37,30—36,50—37,20 M. für 10000 Liter-pCt. bez. u. Gd., Posten ab Bahn 37—37,60 M. bez. u. Gd., 38 M. Br. ohne Fass. Rübenspiritus loco und Februar 36,90—37 M. für 10000 Liter-pCt. bez.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Schiffsbewegung** der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Saxonia", 1. Februar von St. Thomas nach Hamburg; „Rhaetia", 4. Februar von New-York nach Hamburg; „Gellert", 4. Februar von Hamburg nach New-York; „Rhenania", 7. Februar von St. Thomas nach Hamburg; „Teutonia", 4. Februar von Hamburg nach Mexico, 7. Februar von Havre weitergegangen; „Hungaria", 21. Januar von Hamburg nach Westindien, 8. Februar in St. Thomas angekommen; „Borussia", 19. Januar von Hayti nach Hamburg, 9. Februar von Havre weitergegangen; „Allemannia", 9. Februar von St. Thomas nach Hamburg; „Rugia", 28. Januar von New-York, 9. Februar in Hamburg angekommen; „Thuringia", 6. Februar von Hamburg nach Westindien, 9. Februar von Havre weitergegangen; „Silesia", 23. Januar von St. Thomas nach Hamburg, 10. Februar von Havre weitergegangen; „Bohemia", 12. Februar von Hamburg nach New-York; „Moravia", 27. Januar von Hamburg, 11. Februar in New-York angekommen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Ausgewählte Erzählungen von Franz von Gaudy. Mit einer Einleitung von Constance von Gaudy. — Skizzen aus dem Soldatenleben von Edmondo de Amicis. Uebersetzt und eingeleitet von Agnes Burchard. Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

„Wir deutsche Soldaten." Ein aufrichtiges Wort an seine Kameraden von einem Dreijährigen. Verlag von R. v. Decker in Berlin.

Vom Buchstaben zum Geiste. Roman aus der Gegenwart von Gerhard von Amyntor (Dagobert von Gerhard). Zwei Bände. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Der Sohn der Volskerin. Roman von Richard Voß. — Fenella. Novelle von Alfred Graf Adelmann. Verlag von Adolf Bonz und Co. in Stuttgart.

Lise Fleuron. Theater-Roman in zwei Bänden von Georges Ohnet. Bd. 1. — Fortuna. Roman von Alexander L. Kielland. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Flögel's Geschichte des Grotesk-Komischen, bearbeitet, erweitert und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Friedrich W. Ebeling. Mit 40 Original-Kupfern, zum Theil in Farbendruck. 3. Auflage. Verlag von H. Barsdorf in Leipzig.

Der Krebsschaden unserer Gymnasien. Von Asmodi Redivivus. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Das englische Parlament in tausendjährigen Wandlungen vom 9. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Von Rudolf Gneist. Verlag des Allgemeinen Vereins f. deutsche Literatur in Berlin.

Veni, vidi, vici. Mit dem Extrazuge. Novellen von C. Fontane. Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin.

Falkenried. Aufzeichnungen aus der Feder einer alten Tante von M. A. Enders. — Die Archenbach. Eine Familiengeschichte von Georg Hartwig. Drei Bände. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Else Heyn,** Herr Reg.-Ref. **Willy Feigell,** Stendal—Frankfurt a/O. Frl. **Emilie Tscherisch,** Hr. Vorwerksbesitzer **Ewald Lichey,** Weißstein bei Waldenburg — Kletschkau bei Schweidnitz. Frl. **Hedwig Pohl,** Hr. **Guido Paar,** Namslau—Töppich bei Bolkenhain.

Verbunden: Hr. **J. Stever,** Frl. **E. Bobsien,** Hohen-Niendorf. Hr. Ob.-Lt. **Paul Pump,** Frl. **Helene Leyser,** Olmütz—Patschkau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lt. **von Wentzel,** Breslau.

Gestorben: Hr. **Curt v. Woyna,** Ruhrort. Hr. Superint. **Friedrich Scholz,** Ballenstedt. Verw. Fr. **Elisabeth Barth,** geb. **Bühnemann,** Jauer. Fr. Dr. **Ernestine Frödrich,** geb. **Weinert,** Neudorf bei Nimptsch. Fr. **Laura Ferrenbach,** geb. **Rudzinska,** Lodz. Verw. Fr. Baron **Adelheide von Reitzenstein,** geb. **von Brandenstein,** Polnisch-Weistritz b. Schweidnitz. Fr. **Maria Dubiel,** geb. **Schmock,** Ohlau. Hr. **Adolf Bieneck,** Roszkowko bei Görchen. Fr. Lieut. **Dolly Schlink,** Striegau.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."
v. Heinen, Kgl. Kammerherr, Landsch.-Dir. u. Rgtbs., n. Gem., Pfaffendorf, Glade, Kfm., Berlin. Henk, Kfm., Berlin. Dehiert, Kfm., Berlin. Hemmerdings, Kfm., Mannheim. Kraus, Kfm., Mainz. Maufner, Kfm., Berlin. Röcker, Kfm., Berlin. Preisel, Kfm., Eltville. Brennald, Kfm., Paris. Ittmann, Kfm., Frankfurt a. M. Lasch, Kfm., Köln. Gebhard, Kfm., Köln. Hirschmann, Kfm., Berlin. Tietsch, Kfm., Wien. Gerstenberger, Kfm., Chemnitz. Böhme, Kfm., Oederan. Werschitolla, Kfm., Berun.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Hohberg, Amtsrath, Szepanowitz. Hohberg, Rgtspächt., Pohlom. Walter, Landesältester und Rgtsbes., Baudiß. Schiller, Landesältester und Rgtb., n. F., Seifersdorf. Wegener, Kfm., Berlin. Brill, Kfm., St. Lambert. Dietlen, Kfm., Stuttgart. Huesgen, Kfm., Traben. Schnabel, Kfm., Aachen. Biederlack, Kfm., Gladbach. Kliemchen, Kfm., Chemnitz.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf v. Althann, Rgtsbes., Mähren. Graf Lazy Henckel-Donnersmarck, Majoratsherr, Romolkwitz.

Graf Alfons Pachta, Rtgb., Weigelsdorf. von Reisner, Rgtsbes. u. Landesält., Heidersdorf. Frau Rgtsbes. von Lieres, Pasterwitz. Pletscher, Rgtsbes., Lampersdorf. Limann, Commissions-Rath, Berlin. Bauch, Kfm., Glogau. Dr. Sello, Rechtsanw. u. Notar, Berlin. Wreschner, Banquier, Inowraclaw. Bab, Kfm., Berlin. Bernatzik, Kfm., Teschen. Henning, Fabriks-Director, Charlottenburg. Lengowski, Ing., Krakau. Binder, Kfm., Altenburg. Frl. Pitsch, Operettensäng., Wien.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Fröhlich, Fabrikbesitzer, n. Gem., Langenbielau. Ephraimsohn, Brauereibes., Berlin. Blumenthal, Kfm., Berlin. Bry, Kfm., Berlin. Fränkel, Kfm., Berlin. Kaufmann, Kfm., Mannheim. Lewy, Kfm., Stadtoldendorf. Berrmann, Kfm., Hannover. Fr. Apotheker Rausch, n. T., Canth. Kraus, Kfm., Hannover. Scholz, Kfm., Leipzig. Langmann, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Eichmann, Kgl. Stallmeister, Berlin. Lichtwitz, Brauereibes., nebst Sohn, Freienwalde. Georgi, Kfm., Stettin.

Lt. Lehmann, Rgtbs., n. Gem., Nitsche. Müller, Pastor, Kl.-Morin, Prov. Posen. Braun, Obergärtner, Camenz. Kreigick, Fabrik., Gleiwitz. Kriesche, Offizier, Nimkau. Basch, Kfm., Görlitz. Rosenberg, Kfm., Posen. G. Wolff, Kfm., Berlin. P. Wolff, Kfm., Bernburg. Storch, Eisenb.-Ob.-Beamter, Wien.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Linner, Fürstbischöfl. Rechts-Rath u. Cameral-Director, Johannesberg. Wiesner, Rechnungs-Rath, Johannesberg. Feller, Fabrikbes., Kalisch. Fulde, Fabrikbes., Kalisch. Kricke, Kaufm., n. Frau, Namslau. Lauch, Kfm., Berlin. John, Kfm., Leipzig. Klose, Hauptm. a. D. u. Steuer-Insp., Hirschberg. Hübner, Factor, Klitschdorf. Wilde, Kfm., Leipzig.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Lindinger, Chemiker, Niedergrund. Wieczorek, Rechtsanwalt, Poln.-Wartenberg. Tenzer, Insp., Tworsinnick. Delfino, Artist, Wien. Deubl, Kfm., Leipzig. Birkner, Kfm., Züllichau. Weise, Kfm., Hamburg. Schneider, Kfm., Berlin. Schlesinger, Kfm., Berlin. Neustadt, Kfm., Berlin. Lichma, Kfm., Oberschlesien. Wientuschka, Kfm., Reichenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Februar 1886.

Wechsel-Course vom 15. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,40 G
do. do.	2½	2 M.	168,90 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,42 bzG
do. do	3	3 M.	20,335 bzG
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	199,50 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	161,10 G
do. do.	4	2 M.	160,25 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,10 bz	105,10 bzG
Prss. cons. Anl.	4	104,85à80 bzG	105à4,90 bz
do. do.	3½	100,15 B	100,15 etw.bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	99,80 G	99,80 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,15à20 bzB	103,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,50 bzB	99,60 B
do. Lit. A. ...	3½	99,00 bzB	99,00 bzB
do. Lit. C. ...	3½	99,00 B	99,00 bz
do. Rusticale .	3½	99,00 B	99,00 bz
do. altl.	4	101,35à30 bzB	101,40 bz
do. Lit. A....	4	101,40 bzB	101,40 bzB
do. do. ...	4½	101,50 B	101,40 G
do. do. II.	4	101,40 B	101,45 bzB
do. do.	4½	101,45 G	101,50 bz
do. do. II..	4	101,40 B	101,40 G
do. do	4½	101,50 B	101,40 G
do. Lit. B....	4	101,00 bzB	—
Posener Pfdbr.	4	101,95 bz	102,00 bzB
do. do.	3½	98,90 B	98,80 G
Rentenbr., Schl.	4	102,80 bzG	103,00 B
do. Landesc.	4	102,25 G	102,25 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,15 bz	103,25 bz
do. do.	4½	—	103,00 B
Centrallandsch.	3½	98,10 bz	98,10 bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,00à10 bz	101,05à101 bz
do. do. rz. à 110	4½	109,50 bz	109,60 bz
do. do. rz. à 100	5	103,40 G	103,40 G
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	95,25 bz	95,75 B
Berl. Strssb. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	96,75 G	95,10 G
Kramsta Gw.Ob.	5	103,00 B	103,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd	5	93,75 B	93,75 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	91,50 B	91,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,40 bzG	68,30à25 bz
do. do. A.-O.	4⅕	68,30 bzG	68,15 G
do. Pap.-R. F./A.	4⅕	68,00 G	68,10 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 B	118,50 B
Ung Gold-Rente	4	82,80 bzG	82,90 bz
do. Pap.-Rente	5	76,15 bz	76,15 B
Krak.-Oberschl.	4	99,75 B	99,75 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,60à65 bzG	56,65à50 bz
do. Pfandbr. .	5	62,60à75 bz	62,80à60 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	85,80à6,25 bzB (8,80à90bzG)	86,15à05 bz (8,75à50bzG)
do. 1883 do.	6	111,90 B	112,10 etw.bz
do. 1884 do.	5	98,80à90 bzG kl.	98,75à50 bzG kl.
Orient-Anl. E. I	5	—	—
do. do. II.	5	62,20 B	62,10 B
do. do. III.	5	62,20 B	61,90 B
Italiener	5	98,25 B	98,10 etw.bz
Rumän. Oblig. .	6	105,30 bz	105,15 bzB
do. amort. Rente	5	95,40à30 bz	95,20à10 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 B	conv. 14,75 B
do. 400Fr-Loose	—	34,50 B	34,50 B
Serb. Goldrente	5	81,25 bz	80,50 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 G	67,00 G
Dortm.-Gronau	4	4²/₅	63,00 G	63,00 G
Lüb.-Büch.E.-A	4	2¼	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7¼	101,25 G	101,25 G
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	102,90 B	102,75 G
do. D. E. F. G.	4	103,20 B	103,25 B
do. H. J. ..	4½	103,20 B	103,25 B
do. Lit. K.	4	103,20 B	103,25 B
do. 1876	5	103,70 G	103,70 G
do. 1879	5	103,70 G	103,70 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,00 G	99,00 bz
do. D........	4	103,20 B	103,25 B
do. 1873	4	103,20 B	103,25 B
do. 1883	4	103,20 B	103,25 B
do. Lit. F. ...	4½	103,20 B	103,20 B
do. Lit. G. ..	4	103,20 B	103,20 B
Oberschl. Lit. H.	4	103,20 B	103,20 B
do. 1874	4	103,20 B	103,20 B
do. 1879	4½	105,55 bzG	105,55 bzG
do. 1880	4	103,35 bz	103,25 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	103,25 G	103,25 G
do. do.	4	103,80 B	103,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1²/₅	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	85,50 bz	85,25 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅝	97,50 etw. bz	97,50 bz
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,95 bz	102,50 bzG
do. Bodencred.	4	6	—	111,50 G
Oesterr. Credit.	4	9⅗	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,65 bz	161,55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	200,10 bzG	199,90 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	6½	126,25 bzG	128,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	113,75 B	114,50 B
Donnersmrckh	4	1	31,50à25 bz	31,50 bz
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	32,25 bzG	31,85à90 bz
Oppeln. Cement	4	5½	95,50 B	95,50 B
Grosch. Cement	4	14	—	134,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1490 G	1460 G
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅓	300,00 B	300,00 B
do. Immobilien	4	4½	84,50 G	83,50 G
do. Leinenind. .	4	8⅔	128,00 etw.bz	128,00 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,50 B	91,50 B
Laurahütte....	4	4	85,00 G	84,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

Breslau, 16. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	gute höchst. Pf.	gute niedr. M.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M.	mittlere niedr. Pf.	gering Waare höchst M.	gering Waare höchst Pf.	gering Waare niedr. M.	gering Waare niedr. Pf.
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen ..	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen .	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittle 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 127,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 136,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br., September-October 141,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Februar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per Februar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Februar 35,10 bez. u. Gd., Februar-März 35,10 bez. u. Gd., April-Mai 36,80à37,00 bez., Mai-Juni 37,50 Gd., Juni-Juli 38,30 Br., Juli-August 39,00 Br., August-September 39,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 17. Februar:
Roggen 127,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 35,10 M.

Magdeburg, 16. Februar. **Zuckerbörse.**

	16. Februar.	15. Februar.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	23,50—23,30	23,50—23,30
Rendement 88 pCt.	22,10—21,90	22,10—22,00
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	19,50—19,00	19,50—19,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	30,00
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,25	28,00—27,00
Gem. Raffinade II incl. Fass ..	27,75—26,75	26,50

Tendenz am 16. Februar: Flau.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau